

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkühn“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,25, Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Zuschlagnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Bonaventurstraße 12. Telephon 48. Postfach-Conto Nr. 4838, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— Wie der Berichterstatter der „Liberté“ aus Berlin meldet, ist es Benizelos bei seinem Aufenthalt in der deutschen Hauptstadt gelungen, die deutsche Regierung zu der griechischen Ansicht in der Frage der Inseln Chios und Mithene zu bekehren. Deutschland schloß sich demnach in dieser wichtigen Frage nicht nur der Meinung Griechenlands, sondern der Triplice-Entente an.

— Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, wird der Kaiser über die Entlassung der Minister der Straßburger Regierung in den nächsten Tagen entscheiden.

— Die Lederfabrik von Emil Köster in Neu-Wünstert ist völlig niedergebrannt. Die Polizei sperrete die Brandstätte auf eine weite Strecke ab, da große Benzinvorräte in den einzelnen Gebäuden lagerten. Der Gesamtschaden soll mehr als 1 Million betragen. Der Brand hat 800 Arbeiter beschäftigungslos gemacht.

— Der um 1/8 Uhr früh nach Königgrätz verkehrende Personenzug Nr. 731 durchfuhr aus noch unbekannter Ursache die Station Hohenbrunn und stieß dann mit einem Lastzuge zusammen. Hierbei wurden fünf Passagiere und drei Bahndienstleute sehr schwer verletzt. Siebzehn andere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

— Wie aus Agram gemeldet wird, sind in der 11. Kompagnie des 33. Infanterie-Regiments zahlreiche Erkrankungen nach dem Genuß verdorbenen Weisses vorgekommen. 25 Soldaten mußten in bedenklichem Zustande ins Lazarett gebracht werden.

— Der englische Dampfer „Mascot“, der nach Ägypten mit Petroleum unterwegs war, ist am Kap Matifu aufgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

— Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung hat es abgelehnt, wegen der ägäischen Inseln mit der Fortsetzung der Verhandlungen einzutreten.

— Wie aus Colombo auf Ceylon gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen sechs verdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist allgemein. In einem Falle ist die Pest einwandfrei festgestellt worden.

— Telegramme aus dem Staate Vobien melden, daß eine ganze Reihe von Städten durch das Anwachsen der Flüsse während der Schneeschmelze überschwemmt worden ist. Viele Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern begraben. Bis zu 2000 Personen werden vermisst. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

Die Orientfrage.

Diplomatenmühlen mahlen langsam. Nunmehr ist endlich die Antwort England auf die von den Dreikönigreichen über die südliche und nördliche Inseln überreichte Note erfolgt. In ihrer Antwort drückt die englische Regierung ihre Verwahrung darüber aus, daß die Note der Dreikönigreiche dem Vorhabe der englischen Regierung bezüglich der Inseln nicht zustimmt. Andererseits aber hat sie doch noch einige Vorklärungen zu machen und verlangt daher eine genauere Präzision dreier Punkte: 1) Griechenland könne nicht bereitwillig gemacht werden für etwaige Unruhen im Ägeus nach Zurückziehung der griechischen Truppen. 2) In der Frage des Dobeleanos seien wohl die Türkei und Italien die Hauptinteressierten. Jedoch könne nicht gelangt werden, daß an der endgültigen Lösung dieser Frage alle Mächte, wie dies ja auch auf der Londoner Vorkonferenz festgestellt wurde, mit interessiert seien, daher die Mächte bei der endgültigen Lösung der Dobeleanosfrage ihr Wort mitzusprechen hätten. Schon jetzt müßte der auch bei der Londoner Vorkonferenz ausgesprochene Grundsatze bekannt werden, daß keine Großmacht den territorialen Besitz einer dieser Inseln erhalten würde. 3) Die Großmächte können überein, daß eventuell geeignete Maßregeln ergreifen werden, um einem etwaigen Widerstand gegen die von Großmächten beschlossene Lösung zu begegnen. Natürlich wird der Reichstag der Dreikönigreiche auch wieder einige Zeit in Anspruch nehmen, und so geht dieses Spiel noch für längere Zeit hin und her. Inzwischen beginnen die beiden Beteiligten, nämlich Griechenland und die Türkei, bereits ungeduldig zu werden, und vom Goldenen Horn kommen Meldungen, daß die Türkei umfangreiche Vorbereitungen trifft, die darauf abzielen lassen, daß man sich im Bedarfsfall vor einen notwendigen Appell an die Waffen nicht fürchten würde. Bisher hat man mit dem Ausbruch dieser Nachricht nur den Hund verfolgt, neuen Druck ausübend, immerhin aber lag die Gefahr einer neuen Komplikation recht nahe. Inzwischen scheint man inzwischen eingesehen zu haben, daß es nicht gut wäre, den Bogen allzu weit zu spannen, und so dringt es denn, daß Verhandlungen über eine Lösung der Orientfrage direkt zwischen Griechenland und der Türkei in Konstantinopel stattfinden sollen. Der griechische Ministerpräsident Benizelos sowie der italienische Vorkonferenzleiter werden teilnehmen. Es ist an der Zeit, daß man endlich auf dem Balkan zur Ruhe kommt, denn auch die wirtschaftlichen

Verhältnisse leiden unermessen darunter, sowohl die der Balkanstaaten, als auch die der dort interessierten Mächte. Allerdings ist hier eine Regelung noch schwieriger, da die Verhandlungen nur sehr langsam vorwärts schreiten und Eiserne Fäden keine Seltenheit sind. So gelangt in der Berliner Presse bei ihren Berichterstattungen des Berliner Außenbüros des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos die Erwartung zum Ausdruck, daß Griechenland sich an das in Paris vereinbarte Programm für die Veranlagung der 300-Millionen-Anleihe halten und durch die den deutschen Schiffbauwerken zu erteilenden Aufträge die griechischen Finanzen nicht ohne Notwendigkeit belasten werde. Diese heimliche Eiserne Fäden sind zwar an den Tatsachen nichts ändern, sie ist aber bezeichnend für die in Paris leitenden Kreise herrschende Stimmung.

Nächtlige Großstadtbilder.

In dem Berliner sozialdemokratischen Zentralkomitee kann man jetzt häufig düstere, grauenvolle Schilderungen über die Not der Arbeitslosen in Berlin und anderen Großstädten finden. So es uns sehr nützlich erscheinen will, daß solche Darstellungen auch auf dem Lande, besonders unter den Landarbeitern Verbreitung finden, wo die sozialdemokratische Presse glücklicherweise noch wenig verbreitet ist, wollen wir nachstehend einige Proben aus dem im „Vorwärts“ erschienenen Großstadt-Bildern herausgreifen und sie der Lokaltresse auf dem platten Lande zur Verfügung stellen. In der Nummer vom 17. d. Mts. konnte man z. B. folgendes lesen:

„Es ist Nacht, eine fürchterliche Nacht mit Sturm und heftiger Kälte. ... Dort an den Säulen des Hofes schließt hier und da schwarze Gestalten entlang, den Kopf tief gesenkt die Schultern gezogen, die Hände in den Taschen vergraben. Durch ihre dünnen, zerfetzten Kleider fährt Kälte und Wind. Graue Nacht ... Weisheit lauert eine arme gekrümmte Gestalt. In einem ungeschützten Winkel, wohin nur noch ein matter Schimmer des Laternenlichtes fällt, lehnt der Mann. Das erdohle Gesicht schloß und halberbart, die Arme unter die Jacke geschoben. Nur manchmal ist ein müdes Stöhnen hörbar. In ihm gurgelt und würgt es; Hunger und Kälte haben die Herrschaft über ihn gewonnen. Er brüllt und drängt in seinem leeren Magen, kein Stoff erbeut, als vernehme er das Klingeln einer formlosen Sinfonie. Seine gebrochene Phantasie malt sich dennoch ein Bild, ein wirkliches Himmelreich auf Erden; wenn doch jetzt nur einer käme, ihm Brot, Wärme, ein warmes Nachtlager brächte. Aber es kommt keiner.“

Doch, es kommt einer -- ein Schürmann, der den schon halb Erstarrten mit Mühe etwas wachrüttelt und ihn unter einem Arm mit dem (oft überfüllten) Ebdoch/Jensack bis an die Grenze seines Reviers geleitet. Der „Vorwärts“ aber malt weiter:

„Tausende, Tausende solcher Szenen spielen sich während der kalten Jahreszeit in den Mauern der Großstadt ab. Die kapitalistische Profitgier hat den Armen Hunger und Ebdoch gebracht. Die kapitalistische Geißel hat sie erbarmslos auf den Boden geschlagen. ... Diese Unglücklichen, die ihre himmlische Hoffnung aus den Händen der Wohlhabenden schloß, deren Heim irgendein windstiller Winkel oder, wenn's hoch kommt, das Hof ist, sind die furchtbarste Klasse gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Wohin haben sie das unmenhliche Los verdient, daß sie ihr qualvolles Dasein im Innern und hinteren Jann führen müssen, daß sie täglich am Rande des Hungertodes schweben, um ihm endlich zum Opfer zu fallen?“

Das sozialdemokratische Zentralorgan stellt nun neben dieses düstere Bild ein Bild aus dem großstädtischen Proletariat dar, die hellerleuchteten Paläste der Reichen in Berlin W. B., in denen gleichzeitig „müdenhafte Felle mit glanzvollen Gefügen“ stattfinden. Das dient natürlich seinem Zweck, die Proletariatsmassen aufzuwiegen gegen die jetzige Staats- und Gesellschaftsordnung, sie vorzubereiten zur aktiven Teilnahme an dem großen „Umsturz-Revolutionen“.

Sie aber wollen den Arbeitern drohen in der Provinz, auf dem platten Lande dieses Bild aus der für das Auge des Nichtwissenden, Unergründlichen trügerisch scheinenden Wirklichkeit vorführen und ihnen sagen: „Seht, das ist das Los, welches auch euch droht, wenn ihr wie die Vollen nach der glänzenden Flamme nach der Großstadt drängt! Auch diese hungernden, frierenden Gestalten, denen schon ein Stück Brot und ein warmes Ebdoch als „Himmelreich auf Erden“ erscheinen würde, die „am Rande des Hungertodes schweben“, denn sie vielleicht „endlich doch zum Opfer fallen“, die sind zum großen Teil vor längerer oder kürzerer Zeit vom Lande nach der Stadt gekommen, die ihnen als Paradies geschildert war. Wohl ist der demselben Schicksal verfallen! Dort draußen bei euch, da gibt es keine Arbeitslosen, keine Leute ohne Dach über dem Kopf in kalter Winternacht, keine Leute, die Hunger leiden müssen, auch wenn sie arbeiten wollen

Dort draußen gibt es heute viele leerstehende Wohnungen in die ihre Eigentümer gerne Leute aufnehmen, ihnen alle zum Lebensunterhalt notwendigen Dinge gewähren würden, wenn sie so Helfer bei ihrer Arbeit gewinnen könnten. Stridet auf dem Lande und nährt euch redlich! Dort kann der arme Arbeiter ohne Sorgen seinen Alter entgegensehen, denn auch für alle Leute gibt es dort ihren Kräfte anzuweisen leichte Beschäftigung, und schließlich reicht keine Arbeit und Invalidenten auf dem Lande aus, um ihn zu einem nicht ungeren aufgenommenen „Personen“ in der Familie seiner Angehörigen oder seiner Verwandtschaft zu machen.

Deutscher Reichstag.

301. Sitzung vom 2. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratsstift: Dr. Delbrück.

Die allgemeine Erörterung über den Etat des Reichsanwalts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Hecht (Kons.): Die Handelsvertragsstaaten haben wie wir annehmen können, nicht die Absicht, die bestehenden Verträge ohne weiteres zu verlängern. Der große Aufschwung unserer Volkswirtschaft, namentlich der Industrie, war aber nur möglich, weil die Landwirtschaft ihrerseits Fortschritte machen konnte. Sie hat die Ergebnisse ihrer Ernten und die Viehbestände in den letzten dreißig Jahren ganz erheblich gesteigert. Das ist lediglich den Schutzzöllen zu danken. Die Angriffe des Abg. Golthein wegen der Vermehrung der Anbauflächen beruhen auf falschen Grundlagen und sind deshalb unrichtig. Ebenso wenig ist richtig, daß die innere Kolonisation den Anbau von Futterkräutern fördert. Aber Herr Golthein sieht ja die Dinge ganz anders, als wir anderen Sterblichen, die in der Landwirtschaft tätig sind. Immerhin, er ist konsequent, und das schätzen wir. Ohne die Einfuhrschleusen wären die Böden für die Landwirtschaft in Ostern erstickt geblieben, darum halten wir sehr an ihnen. (Beifall rechts.) Herr Vorredner hat sich über den Land der Landwirte in einer Weise ausgesprochen, die ich nicht als ruhigvoll ansehen kann. (Murmur links.) Er möge seine Angriffe außerhalb des Reichstages wiederholen. (Unruhe links; Aufst. Es ist längst gegeben.) Der Vorredner des Dr. Boehme gegen den Bund der Landwirte soll nur dazu dienen, das Publikum über gewisse Vorgänge irren zu führen. Wenn er und der Abg. Heitemann alle die Bedingungen bedenken, die in den letzten zwei Jahren vorgegangen sind, dann werden sie sagen müssen: Alles ist eitel, selbst der Bauernbund. Diese Reden dienen nur dazu, die Reichsminister aufzufordern, mit uns den sozialpolitischen Kampf anzunehmen. Rußland führt das Hauptgeschäft des Wertes unserer Ausfuhr nach Rußland bei uns ein, Rußland braucht keine Saisonarbeiter; wir brauchen deshalb keine Angst zu haben, daß uns von dorther der Arbeiterzug ausweichen wird. Die Frage der inneren Kolonisation ist nicht so einfach. Die fiskalischen Verhältnisse, die Personen der Arbeiter usw. sind zu berücksichtigen. Dr. Boehme ist über diese Dinge absolut nicht unterrichtet. Es handelt sich für ihn hauptsächlich um eine Verdünnung des Großgrundbesitzers. Hier ist ein Eingriff in die Kompetenz des Bundesrates Verboten energisch zurückzuweisen. Um die kolonialistischen Gesetze Rußlands hat sich der Reichstag ja auch nicht bekümmert. Die innere Kolonisation ist von konservativer Seite in die Wege geleitet worden; sie hat keinen entscheidenden Vorkämpfer als Friedrich von Wangenheim und den Land der Landwirte. Die Linke hat sie zu einem großen Schilfswort gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Ueberhaupt haben die Konservativen für die innere Erhebung der Landwirtschaft seit jeder die größten Verdienste. (Sehr richtig! rechts.) Der Bauernbund hätte besser getan, einen Teil der von ihm auf die Agitation verwendeten Summen für die praktische Arbeit der wirklichen inneren Kolonisation herzugeben. Heute leiden die Städte unter dem massenhaften Zustrom von Arbeitern und haben sie möglichst auf Land zu schaffen. Wenn das nicht mit der richtigen Vorsicht geschieht, werden die wenigen Bauern durch die entsetzenden Schillosten erdrückt. Der Minister hat genug Domänen herzugeben. Größere Sorge ist es, der Gütererschließung zu begegnen. Das Bauernlegen ist genug nicht schön. Aber es kann Verhältnisse geben, in denen nur der benachteiligte Grundbesitzer als Käufer in Frage kommt. Das hat neulich erst selbst Herr Golthein anerkannt. Man lasse sich Berechtigung gegenüber den Konventionen wachen. (Beifall rechts.)

Vorsitzender Dr. Kämpf: Sie haben vom Abg. Dr. Boehme gesagt, er habe in einer Folge nicht ganz überzeugend gesprochen. Das entspricht nicht den parlamentarischen Gewohnheiten.

Abg. Heitemann (Holl. d. Nat.): Wir müssen dafür sorgen, daß bei den neuen Handelsverträgen diejenigen Vertriebswege, die bisher hauptsächlich behandelt wurden, geschützt werden. Darum brauchen wir den Schutz einer Schutzzölle für Ebb und Gemüse. Auch die Milchindustrie muß geschützt werden. Ich habe früher nie anders

gesprochen als ich jetzt handle. Jetzt stellt man es so hin, als hätte ich lauter Schwundel geredet. (Seiterkeit.) Abg. Boehme hätte hier etwas gegen die Güterfiskalerei, diese große Gefahr für Bauern, sagen sollen. (Zustimmung rechts.) Aber er hat kein Wort dagegen gesagt. Er hat auch kein Wort gegen die Zölle gefunden, nur gegen die Rechte, die doch immer die Interessen des Bauernstandes vertreten hat. (Sehr richtig! rechts, Waden links.) Wenn die Landwirtschaft ihre Freunde auf der linken Seite sucht, dann würde es bald Adel Landwirtschaft! heißen. (Sehr richtig! rechts, Unruhe und Waden links.) Als der Bauernbund immer weiter nach links ging, bin ich ausgetreten (Unruhe links), da ein Zusammengehen mit der Linken unvereinbar mit den Interessen der Landwirtschaft ist. (Sehr richtig! rechts.)

Bizepräsident Dr. Paasche: Das hat doch alles mit dem Gehalt des Staatssekretärs nichts zu tun.

Abg. Hestermann (fortfahrend): Der Zwiespalt der bürgerlichen Parteien tut mir weh, denn es kommt doch alles darauf an, den Kampf gegen den inneren Feind zu führen. (Unruhe der Sozi.) und müssen wir uns zu einer gemeinsamen bürgerlichen Schlachtlinie zusammenschließen. (Zustimmung rechts, Waden links.)

Abg. Bruhn (Mitt.): Es ist hohe Zeit, daß der Mittelstand tatkräftige Unterstützung findet und der Vergrößerung der Warenhäuser Einhalt getan wird. Dr. Berner hat kürzlich hier eine Anfrage wegen des Wollfärbereibureaus gestellt. Das Bureau hat darauf durch die Presse erklären lassen, daß es Depeschen vor der Veröffentlichung dem Bankausweis nicht mitteilt. Das Entgegengesetzte ist aber einer Gerichtsverhandlung im Jahre 1900 festgestellt worden. Das ergibt, daß das Bureau nicht unparteiisch verfährt. Darum sollte ein amtliches, wirklich unparteiisches Sachdienbüro gegründet werden.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.): Wir verstehen nicht, warum das Zentrum seine sozialpolitischen Wünsche nicht mit derselben Energie vertritt wie die für Vereitigung des Jesuitengehobes. Herr Wiesberts hätte auch etwas gegen den Terrorismus der Kirche, gegen das Koalitionsrecht der katholischen Arbeiter sagen sollen. Diese wollen jetzt offensichtlich ihre Firma ändern und sich unter preussische Obhut begeben. Ob sie dadurch gewinnen würden, ist zweifelhaft. Es naht das 25jährige Jubiläum der Nichterfüllung der kaiserlichen Volksschule von 1891. Wir haben kein Vertrauen zum Staatssekretär. Auf der Berner Konferenz hat die Regierung ver-

Abg. Giesberts (Zentr.): Von einem Terrorismus der Kirche gegen die katholischen Arbeiter kann keine Rede sein. (Beifall im Zentr. — Widerspruch b. d. Sozi.) Die katholischen Arbeiter haben volle Freiheit, sich derjenigen gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, die sie für die beste halten, die ihre wirtschaftlichen Interessen vertritt und dabei ihre religiösen und sittlichen Auffassungen respektiert. Die christlichen Gewerkschaften sollen die Eingetretene der Arbeiterschaft geführt und eine Spaltung in ihre Bewegung hineingebracht haben. (Wärmendes Sehr richtig! bei den Sozi. Unruhe im Zentr.) Das Gegenteil ist der Fall, die sozialdemokratische Partei, die die Gewerkschaften in ihre besondere Parteischablone hineinschleusen wollte, hat zerschanden gewirkt und trägt die Verantwortung dafür. (Unruhe b. d. Sozi.) Es gäbe keine Zerstückelung, wenn sie nicht die Gewerkschaften von jeder für ihre eigenen Zwecke mißbraucht hätte. (Unruhe und Widerspruch b. d. Sozi.) Das Urteil darüber müssen Sie uns überlassen. Ich weise den Vorwurf, wir hätten freventlich an der Arbeiterschaft gehandelt, mit aller Entschiedenheit zurück. Die Arbeiter sollen sich allen Organisationsansuchen können, nicht bloß den Sozialen. In England und Amerika halten sich die Trade Unions unabhängig und neutral. Auch Sie müssen die sittlichen und religiösen Auffassungen anderer schonen. Die christlichen Gewerkschaften werden ihr Firmenschild nicht ändern. Es ist rein und glänzend. (Großer Beifall bei den Sozi.) Was Herrn Reinhold im Kölner Broch sollten Sie endlich das Einschreiben, daß Ihre Angriffe auf die christlichen Gewerkschaftsführer total gescheitert sind. (Beifällige Zustimmung in der Mitte. — Beifall bei den Sozi.) Es ist bezeichnend, daß diese Angriffe auf die christlichen Gewerkschaften erhoben werden zu einem Zeitpunkt, da die Arbeiter alle Uneinigkeit vermeiden sollten mit Rücksicht auf die Gefahren, die dem Koalitionsrecht drohen. (Beifällige Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Schwabach (natl.): Eine allgemeine Regelung der Arbeits- und Arbeitsverhältnisse des Staatsarbeiters ist notwendig. Im übrigen haben die Staatsarbeiter keinen besonderen Grund zur Klage. In einer Resolution bitten wird um eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen. Die preussische Eisenbahnverwaltung plant eine einheitliche Regelung der Einkommensverhältnisse aller Arbeiterkategorien. Selbstverständlich werden dann die Heißeisenbahnen diesem Beispiel folgen müssen. Das Koalitionsrecht ist den Eisenbahnarbeitern gewährt, soweit es nicht mit den Interessen des Staates in Widerspruch kommt. Ein Streikrecht aber kann ihnen unter keinen Umständen eingeräumt werden.

Staatssekretär Dr. Debra: Die Wünsche der in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter haben sich zu dem Verlangen nach einem Staatsarbeitsrecht verdichtet. Die bereits im Vorjahre gestellte Forderung eines Selbstbestimmungsrechts vom Bundesrat eine mehr oder minder motivierte Ablehnung erfahren. Ich bin bereit, eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen. (Beifall.)

Abg. Regt-Hell (w. Sozi.): Die Ausführungen Gotheins über landwirtschaftliche Verhältnisse sind sehr ansehbar und betonen wenig Sachkenntnis. Wir müssen eine Aufrechterhaltung unserer bisherigen Wirtschaftspolitik fordern. Sie liegt im Interesse von Landwirtschaft und Industrie. Auch das Zentrum der Einfuhrzölle muß bestehen bleiben. Es

ist nützlich auch für Süddeutschland, für dessen Kleinbauern. Freitag: Fortsetzung. — Schluß nach 6 Uhr.

Rathsherr: Noch am selben Tage ist die nationalliberale Fraktion des Reichstages zusammengetreten und hat beschlossen, das Hospitantenverhältnis des Abg. Seitermann zur Fraktion als gelöst zu betrachten. Die Ursache ist die heutige Rede des Abg. Seitermann im Reichstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus schloß am Donnerstag die Beratung des Geschäftsetats fort.

Abg. Hofez (Soz.) behauptete, daß bei Remonteaufkäufen Rücksicht auf die politische Meinung genommen würde und daß die kleinen Besizer geschädigt würden.

Im trat Abg. v. Pappenheim (kon.) entgegen; seine Vorwürfe enthielten eine schwere, durch nichts begründete Beschuldigung der Remontekommission. Auch gegen den Abg. Wachhorst de Wente sprach er, der es als eine Lebensaufgabe betrachte, Zwietracht zu säen zwischen Groß- und Kleinbesizer. Im ähnlichen Sinne sprachen sich die Abgg. Johannsen und Rechen (fikon.) aus.

Abg. Jeltz v. Marxsholz (kon.) wünschte, daß in jedem Jahre möglichst frühzeitig der Pferdebesitzer bekanntgegeben werden möchte.

Abg. v. Bonin-Stormann (fikon.) erbot größere Berücksichtigung bei den Aufkäufen der kleinen Besizer an Stelle der Händler.

Der Landwirtschaftsminister Jeltz v. Schorlemer bemerkte, daß der Kriegsminister nach Kräften bemüht sei, die Zahl der Züchter zu lauen, doch ganz sei der Händler nicht zu entbehren. Die Vorwürfe der Herren Hofez und Wachhorst de Wente seien in jeder Beziehung ungetreuefertigt und können nicht durch Tatsachen belegt werden.

Demgegenüber blieb Abg. Hofez (Soz.) bei seinen Behauptungen.

Abg. Wachhorst de Wente (nl.) führte ebenfalls erneut aus, daß die kleinen Besizer sich zurückgesetzt fühlen und bemerke, daß der Abg. v. Pappenheim unrecht habe mit seinen Angriffen.

Kamens der Nationalliberalen nahm Abg. Dr. Lohmann den Abg. Wachhorst de Wente in Schutz, der sich in letzterer Gegenlage zu seiner Fraktion befindet.

Abg. Hoffmann (Soz.) stellte sich auf den Standpunkt des Abg. Hofez.

Abg. Dr. Hahn (kon.) wies es als unerhörtes Vorwurfs zurück, daß die Offiziere der Remontekommission sich von anderen als sachlichen Gründen leiten lassen. Die Behauptung des Abg. Wachhorst de Wente, daß wohl die hannoverschen Jungen, nicht aber die Pferde aus dem Krieg für die Armee, sei falsch. Davon habe er sich erst heute in einer Berliner Kolonne überzeugen können. Herr Wachhorst de Wente betrafte die hannoverschen Verhältnisse vom parteipolitischen Standpunkt aus, daraus ergebe sich der Versuch, die Groß- und Kleinbesizer in Gegenlag zu bringen.

Abg. Wachhorst de Wente verwahrte sich gegen die Anschauung, als ob er dem ehrenwerten Offizierskorps Vorwürfe machen wollte. Herr v. Jedlich habe Herrn Dr. Hahn schon früher einen politischen Klopfschmer genannt, das unter-schreibe er.

Abg. Dr. Hahn erwiderte: Herr v. Jedlich habe die nationalliberale Partei Fraktion Drehscheibe genannt, die Vorwürfe haben sich also auf. Im übrigen müßte Abg. Wachhorst de Wente ein sehr schlechtes Gewissen haben, daß er so lebhaft geworden sei.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Genehmigung zum Ankauf des Gutes Altfensfeld erteilt, das einen Teil vom Gehalt Stadig aufnehmen soll und der Geschäftsetat genehmigt.

Beim Domänen-Etat verwarfte Abg. von der Osten sich dagegen, daß die Einnahmen des Domänen-Etats für andere Zwecke verwendet würden, dies widerspreche dem Budgetrecht des Landtages.

Abg. Weiskerme (kon.) warnte vor einer zu hohen Pachtgebühr der Domänen. Die Lage der Pächter sei durchaus nicht glänzend.

Die Abgg. Glattfester und Dahlem (Str.) wünschten eine Hilfsaktion für die notleidenden Winzer.

Imen antwortete der Minister, daß leider dazu aus dem Domänen-Etat nicht die Mittel genommen werden könnten und vermies dann auf seine kürzlich gemachten Ausführungen über die Bekämpfung der Weinbergschädlinge.

Wünsche über Verbesserungen des Rordleibes Nordern brachten die Abgg. Schulze-Bekum (kon.), Fürbringer und Dr. Arning (nl.) vor.

Herr v. Schorlemer erklärte, daß das Bod elektrifiziert werden würde und stellte eine Ermäßigung der Kartage in Aussicht. Nordern solle aber nicht Luxusbad werden, sondern das alle vornehm Familienbad bleiben.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte vertagte sich das Haus auf Freitag: Fortsetzung. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Die Fraktion des Bauernbundes legte am Mittwoch unter dem Vorsitzenden Abg. Brauer und beschäftigte sich u. a. auch eingehend nochmals mit der Frage der Besoldungsordnung. Die bekanntlich wegen der ablehnenden Haltung der Ersten Kammer in der Vertreterbesoldungsfrage jetzt erneut in den Vordergrund tritt. Trotz der von einer Seite geltend gemachten Bedenken wurde beschlossen, im Prinzip auf dem bisherigen Standpunkt zu beharren.

Zu dem Hauptvoranschlag 1914 wurden folgende Anträge gestellt: Antrag der Abg. Brauer und Gen. in Kap. 75 a Staatsbeiträge zur Verfügung der Landwirtschaftskammer nach Maßgabe der hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

gen zu bewilligen; statt der vorgesehene M. 144,100, den Betrag von M. 197,290.

Die Abg. Korell und Gen. beantragten zu Kap. 74 A betreffend die Melioration der Gutweiden im Bogelsberg statt M. 10 000 den Betrag von M. 15 000 einzusetzen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß im vorigen Jahre hätte kommen einstimmig ein diesbezügliches Ersuchen an die Regierung beschlossen und damit anerkannt haben, daß diese große Kulturarbeit besser zu fördern ist.

Die Abg. Leon und Frensdorf haben beantragt, die Gr. Regierung zu ersuchen, in der Stadt Gießen eine Dampfstraßeninspektion (die zweite im Großherzogtum) zu errichten.

Die Abg. Bähr und Gen. haben bei der Regierung folgende Anfrage eingereicht: Wie fragen bei der Größ. Regierung an, es und ev. wann die angeforderte Regierungsvorlage über den Bau der Nebenbahn von Hanau nach Wädigen zu erwarten ist?

Tagesüberblick.

Deutsches Reich.

Der Rücktritt des Grafen Wedel. Nach langen Sperren sieht sich die Regierung jetzt veranlaßt, vollständig zuzugeben, daß der Statthalter in Elsch-Lottringen, Graf Wedel, kein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Der offizielle Mitteilung zufolge hat der Graf bereits im Dezember sein Abschiedsgesuch eingereicht und jetzt erneuert. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt weiter: „Wie wir erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr von Eulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die faßliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.“

Eine Erklärung des Ministers des Innern über den Ostmarkenverein. In der Budgetkommission des Abgeordnetenbundes erklärte heute der Minister des Innern v. Dollwitz auf eine Anfrage eines polnischen Kommissionsmitgliedes, daß es unrichtig sei, daß der österreichisch-ungarische Vorkämpfer bei dem auswärtigen Amte Vorstellungen über das Zusammenwirken zwischen dem Ostmarkenverein und den Ruthenen in Galizien erhoben habe. Er könne sich nicht weiter über diese Angelegenheit äußern, mit der er dienstlich nichts zu tun habe und die nur durch Entwendung von Dokumenten bekannt geworden sei.

Die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Rußland. Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ schreibt: Die amtlichen Ermittlungen über das neuerliche Auftreten der Maul- und Klauenseuche in den östlichen Gebieten haben diesmal ergeben, daß die Seuche, wie bei früheren Seuchen, ebenfalls durch die Einfuhr lebender russischer Schweine in die Schladische als Ursache der ersten Seuchenwelle entstanden. Die Maul- und Klauenseuche herrscht in Rußland in großer Ausdehnung und der Anstich feuchtkrafter Biere auf den russischen Viehmärkten bildet eine ernste Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. Die königliche Staatsregierung hat deshalb im veterinärpolizeilichen Interesse einschneidende Maßnahmen treffen müssen.

Weineinfuhrverbot. Wie der Deutschen Weinzeitung bekannt sein wird, plant die schwedische Regierung ein Gesetz gegen die Einfuhr berauschender Getränke, worunter auch Weine aufgeführt sind. Weine sollen ferner in Schweden aus dem Ausland von Privatpersonen nicht mehr bezogen werden, sondern nur durch öffentliche Gesellschaften, denen die Weinfuhr übertragen wird. Die Weinzeitung laßt schon jetzt die Aufmerksamkeit der Interessenten auf dieses neue Gesetz.

Schweden.

Der Ankauf der Butilo-Werke. Paris, 30. Jan. Die französische Presse führt fort, die Angelegenheit Krupp-Butilo in ausführlicher Weise zu besprechen. Jedoch hat sich die erste Aufregung etwas gelegt. Der Abgeordnete Cochon hatte bekanntlich den Ministerpräsidenten mitteilen lassen, daß er ihn in dieser Angelegenheit zu intervenieren gedente. Doumergue hat erwidert, daß er in der Kammer alle notwendigen Aufklärungen geben werde, sobald er die notwendigen Informationen von dem französischen Botschafter in Petersburg erhalten habe.

Ein bulgarisch-türkisches Geheimabkommen.

Konstantinopel, 30. Jan. Der „Daily Telegraph“ bestätigt in einer Athener Depesche die Tatsache eines Geheimabkommens zwischen der Türkei und Bulgarien. Weiterhin meldet das Blatt, daß in Athen beunruhigende Nachrichten aus Castellorizo eingetroffen sind. Die Türken haben auf der dieser Insel gegenüberliegenden Hüfte starke Truppenmassen zusammengezogen. Diese türkischen Soldaten haben in verschiedenen Dörfern unerhörte Grausamkeiten an der griechischen Bevölkerung verübt.

Athen, 30. Jan. Die ersten Mitteilungen über das Offensiv- und Defensiv-Bündnis begegneten zuerst wenig Glauben in hiesigen maßgebenden Kreisen. Jetzt will man genauere Einzelheiten über den Vertrag in Händen haben und man nennt den 12. Januar als Datum der Vertragsunterzeichnung. Es soll sich in ihm eine Klausel befinden, wonach Bulgarien der Türkei ganz Thrazien abtritt, wogegen Bulgarien die gesamten mazedonischen Gebiete erhält, die Griechenland und Serbien zugefallen sind, mit Ausnahme von Edrida, Dibra, Prizrendi und Pristina.

Rom, Italien.

Die Dreibundmächte und die englische Note. Der Insoh zur englischen Note über die Inselgruppe, daß die Mächte gegebenenfalls Schritte unternehmen sollen, um ihrem Willen Geltung zu verschaffen, hat die Dreibundmächte veranlaßt, sich über die Art dieser Schritte erst Gewißheit zu verschaffen, bevor sie der Mitteilung der Note in Konstantinopel und Athen zustimmen. Die Dreibundmächte haben die Unterteilung von Chios und Mytilene an Griechenland vor allen Dingen deshalb bewilligt, weil sie nichts tun wollten, was sie in einem Konflikt zwischen

Griechenland und der Türkei hineingehen könnte. Sie wollen nun noch weniger einen Schritt tun, der sie zwingen könnte, gegen den einen oder anderen Staat mit Waffengewalt vorzugehen. Die Verhandlungen darüber dürften einige Zeit in Anbahnung bleiben.

Die griechische Presse und die Berliner Reise Benjefelos. Die griechische Presse bezieht sich ausschließlich auf den Berliner Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Benjefelos und meint, man dürfe zwar nicht gerade eine für Griechenland günstige Lösung aller schwachen Fragen erwarten, aber es sei doch zu hoffen, daß die Vermittlung Deutschlands bei seinen gegenüber Griechenland intrasiganten Verbündeten wenigstens die Lösung der Epitrus- und der Jafelfrage minder schmerzhaft gestalten werde. Von Deutschland hängt es auch ab, ob Griechenland aus seiner schwierigen Lage herauskomme, was sein Stärkeverhältnis gegenüber der Türkei zur See anlangt. Denn Deutschland könnte ein festes und demnach fertiggestelltes Kriegsschiff an Griechenland abgeben. Jegendmelde Nachrichten auf die Türkei brauche Deutschland nicht zu hindern, da die Flotte ja behauptet, mit ihren Flottenverstärkungen keine feindliche Absichten gegen Griechenland zu verfolgen. Von einer Falsche sei in Deutschland wenig zu hoffen, da man dem politisch und wirtschaftlich eng befreundeten Rumänien in Deutschland nicht mehr als 250 Millionen habe leihen können. Sicherlich aber werde die Anwesenheit Benjefelos in Berlin zur Stärkung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern wesentlich beitragen, denn nach der territorialen Vergrößerung Griechenlands sei für das deutsche Kapital und die deutsche Unternehmungslust ein ergiebliches Feld zur Betätigung zu eröffnen.

Südafrika. Die Deportation der südafrikanischen Streikführer aus Südafrika hat große Erregung in weiten Kreisen hervorgerufen. Schon verlangt MacDonald, ein Führer der Arbeiterpartei, im Unterhaushaus die sofortige Abberufung des Generalgouverneurs von Südafrika, Lord Gladstone of Komati. Ferner hielt Reich Harbo am gestrigen Tage eine sehr scharfe Rede, nach der eine Tagesordnung angenommen wurde. Das englische Kabinett wurde aufgefordert, jeden Kredit, den man für die Deportation der Streikführer verlangen würde, zu verweigern.

Dreizehnte Staaten. **Neues Verbrechen der „Schwarzen Hand“.** Die Bande der „Schwarzen Hand“, von der man seit längerer Zeit nichts vernahm, hat durch eine neue Entfaltung von sich reden gemacht. Am 17. Januar verschwand plötzlich aus Kemport ein reicher Kallivler, namens Francis Clark. Die Familie glaubte, daß er einem Verbrecher zum Opfer gefallen sei und hatte keine Hoffnung aufgegeben, ihn je lebend wieder zu sehen. Gestern erhielt nun der Polizeichef in Los Angeles einen Brief der „Schwarzen Hand“, in dem ihm diese die Festnahme Clarks anständig und zugleich ein Lösegeld von 300.000 Franken für die Freigabe Clarks verlangt. Die Bande beschloß noch die Unerschrockenheit, den Polizeichef zu bitten, Unterhandlungen zwischen ihm und der Familie Clark zu führen. Die Gattin Clarks erklärte sich bereit, das Lösegeld zu entrichten.

Mexiko. **Belangnahme von Engländern und Amerikanern durch einen mexikanischen Wundführer.** Die Lage in Mexiko hat wiederum eine bedeutsame Veränderung erfahren, da die Revolutionäre nunmehr sogar nicht davor zurückstehen, gegen das Eigentum und Leben der in Mexiko lebenden Europäer und Amerikaner vorzugehen. Ein in Kemport aus Jaurez eingetragenes Telegramm meldet nämlich die Festnahme von 25 dort anwesenden Engländern und Amerikanern durch einen mexikanischen Wundführer namens Castillo. Dieser soll die Drohung ausgesprochen haben, seine Gefangenen zu erschließen, falls nicht ein angemessenes Lösegeld gezahlt werde. Hilfeleistung zur Befreiung der Gefangenen ist abgegangen.

Der Bund der Landwirte

veranstaltet am Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Stein'schen Gasthaus zu

Beienheim

zwanglose Zusammenkunft zu der die Mitglieder und Freunde aus Beienheim, Beckelsheim, Reichelsheim, Henschelheim, Weisbach, Dorheim, Dorn-Affenheim, Schnaßheim u. a. freundlichst eingeladen sind. Die Herren Vorstandsobg. Breidenbach, Dr. von Helmoltz und Redakteur Gieschel werden anwesend sein.

Vereinigte Landwirte.

Stierstadt, 30. Jan. Nächsten Sonntag, den 1. Febr., abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Stierstadt der Vereinigten Landwirte im Saale Gasthaus zum Hirsch (Paul Sulzbach) aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine Fiere, bestehend in Vauernball und einigen theatralischen Aufführungen. Wir laden hierzu alle patriotisch gesinnten Einwohner Stierstadts und die Mitglieder der Radbarn-Ortsgruppen ergebenst ein. Die Vorbereitungen dazu sind schon seit einiger Zeit fest im Gange. Das Bestehen des Vereins wird kein, allen Besuchern einige frohe und gemüthliche Stunden bereiten zu können. Eintrittskarten für Herren eine Mark, Damen haben freien Eintritt. Gleichfalls ist das Tanzen frei.

Aus der Heimat.

F. Friedberg, 30. Jan. Wir verweisen hiermit auf die am nächsten Samstag, den 31. d. M., abends im Rathhaus der stattfindende große öffentliche Handwerker-Versammlung, wozu alle selbständigen Gewerbetreibende, ob Mitglied, oder Nichtmitglied des Gewerbevereins, herzlich eingeladen werden. Hier wird Herr Meister W. Grajewitz aus Bad-Nauheim über „Kotzenbleich und Nutzen der Oxalanation im Gewerbe-

leben“ sprechen, ein Thema, welches jeden selbständigen Handwerker interessieren mag. Wir selbständigen Handwerker brauchen nur um uns zu bilden, einmal Kundschau zu halten und wir müssen erkennen, daß alle übrigen Stände sich längst organisiert, sich längst zusammengeschlossen haben und sich hierdurch Vorteile gesichert, z. B. eine richtige Entlohnung ihrer Arbeit, angemessene Preise für ihre Waren und Produkte, Tarife und Schutzgebühren usw. alle Vorteile, welche wir auch erreichen müssen, erreichen können, wenn wir uns ebenso organisieren. In diesem Sinne wird der Vortrag gehalten werden und vielleicht Handwerkerkollegen kommt alle in diese Versammlung und hört, wie ein Handwerksmeister, der immer reges Interesse in Handwerkskreisen gezeigt und bewiesen hat, über dieses Thema zu Euch sprechen wird.

F. C. Friedberg, 30. Jan. Der Finanzgehilfe Gemeinwohl ein Sohn des Försters in Bad Salzhausen, hatte sich hier ohne Wissen der Eltern einer Bräutigamsoperation unterzogen, an deren Folgen er verstarb.

Friedberg-Gauebach, 30. Jan. Der Kreisverein feiert morgen Abend bei Gastwirt Wilh. Sang den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Zur Unterhaltung der Mitglieder und deren Angehörigen sowie Gönner des Vereins ist seitens des Vorstandes bestens gesorgt. Koncertstücke, Ansprachen, sowie eine Verlosung werden diese Feiertage verschönern helfen und ist es daher sehr zu begrüßen, wenn diese schöne Veranstaltung von Seiten der Einmüthigkeit Friedberg-Gauebach gut besucht wird. Der Eintritt ist für jeden Patriotenpflichtlos frei!

W. Baunachheim, 30. Jan. Nächsten Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr beginnend, feiert der hiesige Kreisverein und Militärverein im Saale der Konrad Schmidt Wwe. den Geburtstag Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Ein sehr reichhaltiges Programm, in dem theatralische und musikalische Aufführungen abwechseln, wird besonders für die Unterhaltung sorgen. Nach Schluß des offiziellen Teiles werden die Akkorde der Hölzel'schen Musikkapelle der Jugend reichlich Gelegenheit geben, das Tanzen zu schmecken.

Schnaßheim, 30. Jan. Der hiesige Kreisverein feiert am 1. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Gastwirts Wagner Kaisers Geburtstag. Das Programm ist sehr reichhaltig.

Dorn-Affenheim, 30. Jan. Vorgehen Abend hielt die hiesige Kantvokalgesellschaft ihre zweite Versammlung in der Wirtshaus „Zur Krone“, welche sehr gut besucht war, ab. Zunächst besaßte man sich mit der Bildung der einzelnen Gruppen, die an dem Montag durch das Dorf und dem darauffolgenden Ball mitwirken. Schon zuvor hatten sich die verschiedenen Gesellschaften zusammengeschert, und kamen die schönsten und interessantesten Gruppen zustande, und man konnte mit der Zusammenstellung schon einermägen beginnen. In der am nächsten Montag im Saalbau Eß stattfindenden Versammlung wird man schon mit den nötigen Vorbereitungen fertig sein. So werden auch in diesem Jahre die Bewohner von Dorn-Affenheim und der Umgegend sich an einem schönen Montagsfest erfreuen, da es ja gerade Dorn-Affenheim ist, das durch seine diesbezüglichen Veranstaltungen vielerorts bekannt ist. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Kemml, 30. Jan. Die am Samstag, den 24. Januar im Saale des Gastwirts Hof stattgegangene Kaiser Geburtstagsfeier nahm den schönsten Verlauf. Herr Lehrer Will begrüßte die Anwesenden in herzlichen Worten, worauf der Präsident, Herr Propheizer, den Kaiserstich in begeisterten Worten ausstach. Herr Lehrer Stutz zu Altenstadt hielt darauf einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Fremdenlegion. Zwischen den einzelnen Reden erklangen Koncertstücke der Kapelle und Vorträge der beiden Gesangsvereine. Zum Schluß fand Ball statt.

Nieder-Weißel, 30. Jan. Im Saale der Gastwirtschaft „3 Löwen“ hielt Herr Lehrer Will-Kemml vor einer sehr zahlreichen Versammlung des Kreisvereins einen passenden Vortrag über Jugendpflege. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Arbeit.

Budbach, 30. Jan. Die Stadt bewilligte allen Eltern mit einem Einkommen von weniger als 800 M. und einem schulpflichtigen Kinder und Eltern mit einem Einkommen bis 1200 M. und mehr als einem Kinde vollständige Lehrmittelfreiheit in der Schule.

F. C. Htph, 30. Jan. die in der hiesigen Gemarkung gelegenen 6840 Quadratmeter kassenden Wiesenflächen, die dem Fürstlich Solms-Vronnischen Fideikommiss gehören, wurden an hiesige Vronnener verkauft. Für den Quadratmeter wurden etwas mehr wie 73 Pfennig erlöst, für den Morgen 1825 M. Ein hoher Preis!

Büdingen, 30. Jan. In einem Zeitraum von wenigen Wochen ab es hier admal gebrannt. Wenn auch die Brände durchweg keinen nennenswerten Schaden anrichteten, so ist die hohe Zahl der Brände immerhin für einen Ort von etwa 2500 Einwohnern bemerkenswert.

Aus dem Vogelsberg, 30. Jan. Während in anderen Gegenden die Jagdpreise erheblich in die Höhe gehen, sind sie im Vogelsberg an einigen Orten auffallenderweise gesunken. So brachte die Verpachtung der Jagd in Eichenrod nur 705 M. gegen 920 M. im früheren Termin. Die Ursachen dürften in der zunehmenden Kultivierung und dem steigenden Touristenverkehr zu erblicken sein.

Unterliederbach, 30. Jan. Infolge familiärer Privatigkeiten hat ein hiesiger Schneider seine Familie verlassen und ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Griechheim a. R., 30. Jan. Schlechte Zeiten scheinen hier unbekannt Begriffe zu sein; denn wohl nirgends steht das „Pestleien“ so in Blüte, wie hier. So wurden z. B. am letzten Samstag abend hier nicht weniger als sieben Kassenbälle abgehalten. Zahlreiche ähnliche Vergnügungen sind bis Fastnacht angekündigt. Und bei solcher Ueberfülle von Lustbarkeiten klagt man dann noch in denselben Kreisen über schlechte Zeiten.

Griechheim a. R., 30. Jan. Von den Frankfurter Anlagen bei Niederrad bis Höchst und von den höchsten Nordwerken bis weit unterhalb Einblingen wird der Main

in immer größerem Umfange eisfrei. Auf diesen Strecken schmelzen nämlich die warmen Abwässer und die den chemischen Werken entströmenden fürchtlichen Abflüsse die Eisschollen von unten her auf; diese Erscheinung dürfte, wenn das zögernde Tauwetter nur noch einige Tage so anhält, die Hochwasserfahr zweifellos verringern, da dann das Berührungswasser der Abflüsse weitere Strecken des Flusses eisfrei gemacht hat.

Widder, 30. Jan. Der Vorhausneubau dürfte vorläufig als geendet angesehen werden, da zwischen dem Arbeiterverbande und der städtischen Behörde erhebliche Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Weißkirchen i. T., 30. Jan. Unser Seelsorger, Herr Pfarrer Rosch wird von verlassen, da er zum Kreisinspektors für den Ober-Taunuskreis ernannt worden ist. Sein Weggang wird hier allgemein bedauert, denn Pfarrer Rosch war so recht ein Diener Gottes, wie er sein soll. Menschenfreundlich und liebenswürdig gegen Alle, von gewinnendem Wesen hat er sich hier nur Freunde erworben und die Erinnerung an seine hiesige Tätigkeit wird hier stets in Ehren gehalten werden.

Bad Homburg, 30. Jan. Bei der Zwangsversteigerung der Spies'schen Fabrik, die einen geschätzten Wert von 34.000 Mark hat, blieb die Konkursabteilung von W. Spies G. m. b. H. mit 205.000 Mark Höchstbiete und erhielt auch den Zuschlag.

Stettin, 29. Jan. Gestern Nacht um halb 4 Uhr brach in unserem benachbarten Ort Kordensdorf bei Erdenheim bei dem Herrn Bürgermeister Schleicher Feuer aus. Schenken und Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Mit schwerer Mühe konnte nur das Vieh gerettet werden. Beim Hinanrücken der Pferde aus dem Stalle, wo das Feuer schon fast verbreitet war, fiel ein harter Fasel vom Dachwerk dem Sohne des Bürgermeisters auf den Hinterkopf, daß der Arzt Wölfling die Wunde wäschen mußte. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Niederhadamar, 30. Jan. Bei einem Abzug in der Scheune erlitt der Landwirt Heilig Müller einen Schädelbruch, dem er nach wenigen Augenblicke erlag.

F. C. Hndamar, 30. Jan. Im nahen Niederhadamar kürzte der 28 Jahre alte Landwirt Müller vom Scheunenergerüß derart in die Tenne, daß er schwere Verletzungen am Kopfe erlitt und kurz darauf verstarb.

Aus Starkenburg.

Spremlingen, 30. Jan. Dem Philipp Gerhardt'schen Ehepaare wurde dieser Tage ein Kind geboren, das zwei fest miteinander vermachene Köpfe hatte. Das Kind lebte bei der Geburt, starb jedoch nach kurzer Zeit. Das kleine Wesen wurde der Gießener Anatomie überliefert.

Vogeln, 30. Jan. Ein kleines Kind geriet hier beim Spielen dem Herdfeuer zu nahe und wurde so schwer verbrannt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Darmstadt, 30. Jan. Festgenommen wurde in Offenbach der etwa 20 Jahre alte Herr Zimmer aus Ginnheim, der gemeinsam mit seiner „Braut“ umherzog und in den letzten Monaten in Darmstadt allein etwa 7 Einbruchdiebstähle ausführte, so in einem Waffengeschäft, einer Schuh- und einer Nähmaschinenhandlung usw. Man fand bei ihm aus allen diesen Einbrüchen gestohlene Gegenstände vor. Er hat wahrscheinlich noch weitere Straftaten verübt und wurde hierüber eingeliefert.

Bensheim, 30. Jan. Zu dem Brandunglück in Bensheim erfahren wir noch, daß vor Eintreffen der Feuerwehr durch die Radbarn die große Weidern herbeibrachten, drei Kinder und deren Eltern gerettet werden konnten. Die älteste Tochter verlor die rechte Hand und starb aus dem zwei Treppen hoch gelegenen Fenster auf die Straße, dazu noch in einen in der Erde stehenden Kattenpfahl, der sie in der Hüftgegend schwer verletz. Dazu kamen die inneren Verletzungen, so daß das bedauernswerte Mädchen nur einiger Stunden von ihren Schmerzen erlöst wurde. Die Familie hat nur das nackte Leben gerettet, da sie nicht verheiratet waren und das Haus vollständig ausbrannte. Aus den unteren Wohnungen konnten die Wobeskräfte fast alle gerettet werden. Die Feuerwehr hatte bei der großen Hölle und der Stärke des Feuers große Mühe, die Radbarnhüter zu retten.

Weinheim a. d. R., 29. Jan. Der 21jährige Sohn eines hiesigen Handwerkers war im Oktober v. J. bei einem Kalendertag in Glog-Verträgen französischen Werbete in die Hände gefallen und hatte sich verkleiden lassen, in den Dienst der Fremdenlegion eingetreten. Von Belfort war er nach Karlsruhe gebracht worden, von wo die Ueberfahrt nach Strita stattfand. Jetzt schreibt der Fremdenlegionär an seine in Weinheim wohnenden Eltern einen von bitterer Reue diktierten Brief aus Wgler, worin er mitteilt, daß das dort herrschende Elend jeden Beschreibungspottet. Seit Weihnachten seien 165 Mann desertiert, von denen auch ein Teil entkam. Die wiederzueingekommenen Deserteure werden aber in den Gefängnissen sehr schlecht behandelt. Zweimal drei Stunden täglich kommen sie in den Hof des Gefängnisses und müssen 50 Pfund Sand auf dem Rücken heruntrotzen. Einer sei dabei zweimal zu Boden und wurde ins Lager gebracht, wo er bald darauf starb. Wie der Briefschreiber weiter mitteilt, kommen immer wieder Keullinge an, darunter viele Deutsche.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausgabe: Stärkerer Tauwetter, meist trüb, zeitweise Regenfälle, weitere Temperaturzunahme, Westwinde.

Heu- und Strohmarkt. Angefahren waren 11 Wagen Heu. Gezahl wurden für den Januar 2,80-3,00 M. Das Geschäft war langsam. Die Zufuhren waren aus Oberhessen und den Kreisen Dieburg und Hanau.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg i. H. Druck u. Verlag d. „Neuen Tageszeitung“ H. G. Friedberg i. H.

Samstag, den 31. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ in Danau eine **ordentliche Mitgliederversammlung** statt.

Zu dieser Versammlung werden die Vereinsmitglieder eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, zu einer Vorberathung sich schon am 3/4 Uhr in dem genannten Lokale einzufinden.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913.
2. Abhörung der Jahresrechnung pro 1913.
3. Wahl der statutengemäß auszuführenden Vorstandsmitglieder.
4. Festsetzung des im Jahre 1914 zu erhebenden Eintrittsgeldes.
5. Verschiedenes.

Havelshausen, den 22. Januar 1914.

Hferdeversicherungsverein für den Landkreis Hanau.
F. A. Claus,
Büchermisler und Vorsitzender.

Rugholz-Versteigerung im Nieder-Weiseler Gemeinwald.

Donnerstag, den 5. Februar 1. J., werden im Distrikt Buchwald und Langelsheim meistbietend versteigert:
7 Fichten-Stämme 7,33 m, 25-30 cm stark bis 24 m lang) Bau-
100 90,96 „ 12-24 „ „ 22 m „) Holz
5 Kiefern-Stämme 1,51 „ 25-27 „ „ 5 m „
540 Fichten-Deckstangen 22 m, 7-10 cm stark bis 18 m lang
658 Fichten-Reisfanten 3,72 m, 3-6 cm stark darunter Bohnenstangen.

Anfang und Zusammenkunft donntags 10 Uhr im Distrikt Buchwald auf der Köppelbinnenwiese, Kreuzung der Huneburgschneise.

Nieder-Weisel, den 28. Januar 1914.

Großherzogliche Bürgermeisterei Nieder-Weisel.
Krausgärtl.

Jagdverpachtung.

Montag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, soll in der Wirtschaft des Karl Friedrich Reibert die am 14. Februar d. Js. fällige Feld- und Waldjagd auf weitere 6 Jahre unter den bei der Versteigerung bekanntgegebenen Bedingungen verpachtet werden. Die Waldjagd hat einen vorzüglichen Reibbestand zu verzeichnen und ist der Jagdbegier von der Bahnstation Höchst a. d. N. (Stadtheim-Sübel) in 25 Minuten und von der Bahnstation Nibheim-Winden in 45 Minuten zu erreichen.

Himbach, den 28. Januar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Himbach: Schäfer.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 5. Februar 1. J., nachmittags 11 Uhr soll die hiesige Gemeindejagd, bestehend aus 290 ha Feld und 60 ha Wald, auf weitere 9 Jahre verpachtet werden. Der Jagdbegier ist von der Station Ober-Widdersheim und Grund-Schwalheim in 10 Minuten zu erreichen. Die Verpachtung wird im Gemeindefaal abgehalten.

Unter-Widdersheim, den 27. Januar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Unter-Widdersheim.
Schneider.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 21. Februar 1914, nachmittags 1 Uhr soll in der Wirtschaft des August Kirchhoff, dahier, die der Gemeinde Wlfa zulehende Wald- und Feldjagd, unter den bei der Verpachtung bekannt gemachten Bedingungen in 4 Abteilungen, auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wlfa, den 27. Januar 1914.

Großherzogliche Bürgermeisterei Wlfa.
F. J. Mann.

Pferde- u. Fohlen-Auktion Darmstadt

10. Februar 1914

veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für Hessen. Diese Gelegenheit zum Ankauf gut. Pferdewaterials, Progenie und Auktionsbedingungen sind durch die Landwirtschaftskammer in Darmstadt erhältlich. Kataloge (berechtigt zum Eintritt) sind vom 25. Januar ab gegen Einzahlung von 0,50 M. erhältlich.

Ernst Woerfel Spez.: Farben, Lacke, Pinsel
Friedberg i. H., Telefon 355
Colonial-, Material- und Farbwaren.
in 6 prachtvollen Nuancen.

Große Ersparnisse kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schuhrein

Diamantine

mit Sparsieb in Ihrem Haushalt verwendet.
Fabrikant: Rud. Starck, Melle i. S.

Atten-Zuckerfabrik Groß-Gerau

empfiehlt ihre **Trockenrührl und Melasse-Zuckerrohrl** in vorzüglicher Qualität billigst.
Preisofferten und Wafler auf gef. Anfrage.

Telefon 458

Tapeten- und Linoleumhans

Jean Kögler
Friedberg, Kaiserstr. 27.

Suche sofort jüngeren **Hausburschen** sowie für Ostern einen Lehrling aus achtbarer Familie.

H. Brand, Friedberg, Kolonialwaren- und Bekleidungs-Geschäft.
Für mein Colonialwaren- u. Samengeschäft nehme ich für Ostern einen Jungen mit gutem Schulzeugnis als

Lehrling

Ferdinand Damm
Friedberg, Kaiserstr. 26.
Telefon 452.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

in Bäckerei sofort gesucht. Daselbst muß 2 Kühe melken können. Off. an d. Exp. d. Neuen Tagesz.

Im Gambrius

Friedberg i. H.
Inhaber: Otto Elmerier.
Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch im Abonnement 70 - 80 Pfg auch Zimmer mit u. ohne Pension.
Prima Apfelwein
Sier-Ausgleich d. Brauerei
Windcker.
Billard.

Alwin Ungelenk,

Uhrmacher u. Juwelier -
Friedberg i. N., Kaiserstr. 65

Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren, sowie optischen Artikeln.
Niederlage der Union-Horlogere Genl. Glasbläse, Biel. 88

Ringofensteine

zu den billigsten Tagespreisen.
Gebr. Vogt, Butzbach.

Dampfpfäfel

Neue amerl.
Neue kalif.

Aprikosen

Neue kalif. Birnen
Neue kalif. Pfannkuchen
Gemildertes Obst in vorzüglicher Preislage empfiehlt

Friedrich Michel
Friedberg i. H.



gibt wasserbeständige Hochglanz

Säemaschine

„Würzburg“ u. „Asia“ gut bewährte Maschine.
Ebenjährige Kalivatoren
Großes Lager in Dehner-Maschinen, Ersatzteile
u. Saatkörner 3 teilig und alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
Vogel-Drehstuhl, Trautweinstr. 17

J. Sommerheim,
Sommerheim (Taunus)
Telefon 158, Oberstiel.
u. sind tüchtige

Erstlings-Samen

hat zu verkaufen Domäne Möller Thron bei Reichenheim i. T.



Fallnachtszeitung

Material für die im Februar erscheinende Fallnachtszeitung wird in der Geschäftsstelle der Neuen Tageszeitung entgegen genommen.

Wäsche zum Ausbessern wird jederzeit angenommen.
Friedberg-Heuertbad, Querstr. 8.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife (die beste Lilienmilch-Seife) a St. 60 Pfg. Die Wirkung erhöht

Tada-Cream welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 60 Pfg. zu haben in der Hofapotheke i. Engel sowie Hofapotheke zum Mohren.

Tapeten

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.
Mehrere tausend Rollen (älteste Muster und Reste) werden zu 10, 12 und 15 Pfg per Stüd abgegeben.

J. F. Pauly, Friedberg,
Sauerstr. 1

Linoleum

zum Auslegen ganzer Räume, sowie **Läufer,**

Vorlagen u. Teppiche in allen Größen stets vorrätig. Nur beste Fabrikate.

J. Pfeiffer & Megendorf
Friedberg, Möbelfabrik.
Telefon Nr. 351.

Achtung Landwirte

Prima Kuhfleisch per Pfund 80 Pfennig empfiehlt
Konrad Reuss, Friedberg
Metzgermeister. - Telefon 410.

Neue Ringofensteine werden abgegeben zum billigsten Tagespreise.

Ringofensteine J. F. Hofmann, Bad-Nauheim, am Chausseebau.

Trauerbriefe

Trauer-Kuverts
Trauer-Visiten
Trauer-Karten
Dank-sagungs-Karten

Neue Tageszeitung
Brückstr. u. Verlag J. F. Friedberg (Hessen)

Lieferung in kürzester Zeit.

Das auf Karton aufgezeichnete Bildnis des verstorbenen Reichstagsabgeordneten

Grafen Oriola

(Größe 30/24 cm) ist zum Preise von 50 Pfg (franko Zustellung 75 Pfg.) vom

Verlag der „Neuen Tageszeitung“ zu beziehen.

Berein „Gemütlichkeit“ Friedberg-Gauerbach.

Sonntag, den 8. Februar, abends 6.71 Minut. im Saale der „Loreten“

Grosser Maskenball

mit allerlei Belustigung
Husaren-Polonaise
Eintrittspreise:
Maskierte frei. Nichtmaskierte 40 Pfg.
Hierzu laßt ergeben ein

Das närrische Komitee.

Frühjahrs-Pferdemarkt

findet Dienstag, den 24. u. Mittwoch, den 25. Febr. statt.
Dienstag, den 24. Februar findet Prämierung selbstgezüchteter Fohlen statt und werden hierzu von dem Landes-Pferdezuchtverein, dem landw. Kammer-Ausschuß, dem Pferdemarkt-Komitee und der Stadt Friedberg ansehnliche Beiträge bewilligt.

Am 25. Februar nachm. 4 Uhr: Verlosung von 5 schönen Arbeitspferden (auf dem Markte angelauft) sowie von sonstigen haus- u. landwirtschaftlichen Gegenständen, im ganzen 200 Gewinne

Lose à 1 Mark sind zu beziehen durch die Herren J. Hirsch und Wilh. Crapp in Friedberg.

Das Pferdemarkt-Komitee.

Vorschuss- & Credit-Verein Friedberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Gegr. 1864. Reichsbank-Giro-Conto. Tel.-No. 15.

- Entgegennahme von Spar-Einlagen.
- Belohnung von Wertpapieren.
- Provisionsfreier Check-Verkehr.
- An- und Verkauf von Wertpapieren.
- Conto-Corrent-Credit-Gewährung.
- Einfösung von Coupons etc.
- Diskontierung von Wechseln.
- Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den mässigst. Bedingungen.
- Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Feuer- und diebssichere Stahlkammer, in der eiserne Schrankfächer (Safes) in verschied. Größen vermietet werden.

Zeichnungen auf alle an den deutschen Börsen zur Auflage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns zu den Ausgabe-Bedingungen angenommen, ohne daß dies in den einzelnen Fällen besonders bekannt gemacht wird.

Alfred Imhof, Bad-Nauheim

Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme
Dampfheizungen
Niederdruckdampfheizungen
Abdampfheizungen
Warmwasserheizungen
Luftheizungen
Warmwasserheizungen

Brunnen- und Pumpenanlagen
Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Dörfer, Landhäuser und Industrielle.
Haus-Installationen für Gas und Wasser mit den neuesten Einrichtungen

• Wasch- und • Bade-Einrichtungen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Gedenktage.

1. Januar. 1648 Frieden zu Münster (30jähriger Krieg beendet). — 1816 Karl Gerol. Lieberhäfer, geb. — 1817 Wurt. St. über die Pressefreiheit. — 1832 Staatsminister v. Thielow geb. — 1865 Geb. Kommerzienrat Hermann Grafen v.

Aus aller Welt.

Wittiat neidlicher Kinder. Aus Remans im französischen Departement Sarthe meldet man dem „Berliner Lok.-Anz.“ einen Fall von schauerlicher Kobbheit in Kindergeheimnissen. Ein 14jähriger und ein 13jähriger Knabe haben aus Eifersucht darüber, daß dem 18 Monate alten Schwesterchen von der Mutter mehr Liebesbissen zugeleckt wurden, das Kind mit glühender Kohle überschüttet. Als die Mutter heimkehrte, fand sie das Kind in hoffnungslosem Zustand.

Der Polzeihund. Aus Leipzig wird geschrieben: Was ein Polzeihund zu leisten vermag, zeigt folgendes Vorkommnis, das sich in dem Vororte Wahren bei Leipzig zutrug: Als man am Donnerstag in einer Wahrener Fabrik bei einer Streiterei polizeiliche Hilfe herbeirufen wollte, fand man die Fernsprechanleitung von der Fabrik nach dem Postamt bösmütig durchschnitten. An der Stelle, wo der Leitungsdraht durchtrennt war, entdeckte man anscheinend noch frische Fußspuren. Das Verbrechen wurde am Aufbruch eines Polzeihundes erfaßt. Dieser nahm unter Führung eines Kriminalbeamten an den hinterlassenen Spuren Witterung, verfolgte die Spur nach dem Garten und von dort aus weiter über den Fabrikhof nach einem Keller. Von hier aus führte der Hund den Beamten nach dem Maschinenhause nebenan, wo er schließlich den Maschinenisten durch Schellen stellte. Der Hund verfolgte die Spur ein zweitesmal mit derselben Sicherheit wie beim ersten Male. Man nahm infolgedessen den Maschinenisten ins Verhör, der nach kurzer Zeit auch zugab, die Leitung geschnitten zu haben.

Ein verurteilter Bandit. In der Nähe von Jaffon hieß ein Bandit den Michigan-Zentralgefängnis an, tauchte mit vorgelegtem Revolver die Passagiere aus und zwang den Weichensteller, die Breite einzusammeln und zulauenzuspannen.

Mord an einer deutschen Wehrgesin in China. In Schanghai, der größten Handelsstadt Chinas, ist einer Drahtmelde zufolge, die Gattin des deutschen Fleischereimeisters Richard Kaumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunden begangen wurde, hat in Schanghai große Aufregung verursacht. Die Frau war scheinlich verheiratet. Der Kopf war teilweise vom Rumpfe abgetrennt, ein Arm nahezu abgehakt; ferner hatte der Mörder ihr mehrere Finger abgeschnitten, offenbar, um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert des entwendeten Geldes und der gestohlenen Juwelen wird auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Der Mann der Gattin, der ein großes Geschäft in Schanghai besitzt, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital. Die Frau war mit einem chinesischen Diener allein zu Hause, der jedoch der Tat nicht verdächtig ist.

Zusammenstoß zwischen Trajektbooten auf dem Bobenjer. Am 27. Januar stieß das Trajektboot Konjans-Bregenz mit dem bayerischen Trajektfähnen Linbau. Romanosborn auf der Höhe von Schachen zusammen. Die bayerischen Trajektfähnen waren in das Heck des österreichischen Dampfschiffes „Austria“ des erheblich beschädigt wurde, doch schwimmfähig blieb. Nach oberhalbflühendem Aufschhalt konnten die Fahrten nach Romanosborn und Bregenz fortgesetzt werden.

Zum Pflanzgen.

Roman von M. Brigg-Wrool.

(Fortsetzung.)

11. Tante Luise nahm die Nachricht ihrer Verlobung besser an. Aber auch sie zeigte sich nicht beglückt. Zwar umarmte sie in der ersten Rührung die Bliesglocken und meinte, was wohl die Eltern dazu gesagt hätten. Nachdem sie zu sich kam, sprach sie sich anders aus.

„Wenn's nur kein Fremder wäre, Rosemariaden, ein Mann, den keiner von uns kennt.“

„Aber Tante, vergißt Du denn, daß Walter zwanzig Jahre im Dienste der Firma stand?“

„Du selber hast es ausgesprochen. Er stand im Dienst“, unterbrach Luise das Mädchen. „Die Seebalds haben nie bedacht. Und auch Dir, geliebtes Herz, wird es recht schwer fallen, von Deiner Nichte herabzusehen.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte nun Rosemarie ganz empört.

„Dein künftiger Mann wird doch zweifellos eine Stellung ausmachen. Hier ist nicht Platz für ihn, der Oben hat oft genug davon geträumt. Was wird dann aus Euch beiden?“

„Was uns Gott will“, seufzte die junge Frau trüb und nachdenklich. „Der heillosen Einsamkeit lilt unter der Erziehung vieler praktischen Frauen, an die sie ein liebtes gar nicht schenkt hätte. Wie ich doch keine... Wenn der Mann nicht hätte, müßte sie doch...“

„Tante Luise überwand ihr Mißbehagen. Im Grunde meinte sie Schmidt nur zu gut. Daß sie für Rosemarie an eine glanzvollere Stelle gedacht hätte, müßte sie zu verstehen haben.“

Schließlich entschied das Mädchen allein. Sie war schon immer selbständig. Rosemarie an sich ziehend, verteilte sie sich in Aussteuerbesprechungen.

„Mien und Mien sind gefüllt, denn, um zwei Töchter



Zur Erinnerung an den Deutsch-Dänischen Krieg 1864

Am 1. Februar 1864 überschritten die Preußen die deutsche Grenze, womit der Krieg seinen Anfang nahm. Wir

bringen zum 30. Gedenktage die Bilder zwei zum Gedächtnis errichteter Denkmäler.

Vergiftung. Der Arbeiter Richard Döbler in Reichenbach verjagte sich das Leben zu nehmen, indem er Zysol trank. Seine Frau entriß ihm das Gift, ließ auf die Straße und trank ebenfalls. Man brachte die Unglückliche in ihre Wohnung, wo man auch den Mann schwer erkrankt vorfand. Die Frau erlag nach kurzer Zeit ihren Verletzungen. Der Mann wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Verurteilung eines Desautanten. Der Rentmeister Köhler, der Verwalter des Grafen Lunar-Lindens wurde vom bayerischen Landgericht wegen Veruntreuung von einer halben Million Mark zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Todesfahrt auf Skien. Aus Freiberg wird gemeldet: Der Student der Medizin Hans Ehardt rannte auf einer Skitour an eine Tanne. Ein Ast drang dem jungen Manne in den Unterleib und der Unglückliche erlag nach kurzer Zeit seiner schweren Verletzung.

Im Zuchthaus gestorben. In der Eberbacher Strafanstalt starb der Richter Kautel, der Pfingsten 1912 auf dem Kassenbuche den Staatsrenten Hilmars Arjes erschossen hatte und vom Kammergericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war.

Verhaftung. In Bologna wurde ein Mann überführt, als er in einem Hotel wertvolle Schmucksachen stehlen wollte. Er wurde verhaftet, weigerte sich aber, seinen Namen anzugeben. Durch die Veröffentlichung seiner Photographie im internationalen Jagdungsblatt stellte es sich heraus, daß man einen langgefluchten internationalen Hoteldieb namens Sittig aus Frankfurt a. M. festgenommen hatte, der von zehn Staatsanwaltschaften Deutschlands gesucht wird.

Gesetzgebung. Im Zentrum der Stadt Breslau bewohnt

in der Wehgerberstraße die Familie des Dach- und Schieferbedeckers Reinhold Metz die erste Etage des Hauses Nr. 54. Als sich gestern früh im Hause Gasgeruch bemerkbar machte, versuchten Hausbewohner, sich Eingang zu verschaffen. Da nicht geöffnet wurde, erbrach man die Vorplattür. In einem Zimmer fand man die ganze Familie tot auf, und zwar der 50jährigen Reinhold Metz, seinen 17jährigen Sohn, seine 14-jährige Tochter Martha, seinen 13jährigen Sohn Paul, die 48-jährige Schwester des Metz, Frau Heider und die 20jährige E. Jerez, eine Nichte des Metz. Vollständig wurde festgestellt, daß Metz den Abend vorher mit einem Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, nach Hause kam. Als sie seine Witte, mit ihm hinaufgenommen, ablehnte, soll er ermordet haben: „Dann leben wir uns nicht wieder.“ In seiner Wohnung hat dann Metz den Beschluß der Geseltheit gewaltsam entsetzt.

Unglückliche Ausgange eines Boxkampfes. Ein in der Geschichte der Boxkämpfe beispielloser Kampf hat sich in einem Pariser Variete abgepielt. Der inoffizielle Weltmeister Sam Langford war einem besonderen Boxkämpfer D. Curran gegenübergestellt worden. Man hat dem Kampf mit großer Spannung entgegengesehen. Wenn auch die Ueberlegenheit Langfords nicht angezweifelt werden konnte, so war doch der Engländer bisher noch nicht geschlagen worden. Das Matchende brachte große Ueberzeugung, denn es gelang Langford seinen Gegner in 6 vier Fünftel Sekunden kampfunfähig zu machen. In dem Moment, als die beiden Gegner einander gegenübertraten, gab Langford Curran zwei heftige Schläge, den einen gegen das Kinn, den anderen gegen die Schläfe; jedoch letzterer umfiel und etwa 10 Minuten „amnestos liegen blieb.“

auszustatten“, erklärte sie stolz. „Selbst wenn Heinz den Teil bekommt, den ihm Dein Mütterchen bestimmt hat, für den Fall, daß er einmal eine Frau nimmt, daß alles zum Alten paßt, sagte sie mir als ich die reichen Silberstücke bewunderte. Dein Teil geht aus dem Hause.“

„Tante“, Rosemarie richtete sich auf, „vergeißt Du, daß ich hier bleiben muß; ich darf doch Heinz nicht verlassen.“

„So hat Rose das doch nicht gemeint“, antwortete die Alte unbehaglich. „Aberhand Möglichkeiten gingen ihr plötzlich auf.“

„An Deine Heirat wird Mama im Augenblick nicht gedacht haben“, tröstete sie ohne Bedenken. „Natürlich hebt ein Verbrechen das andere auf, daß ist doch selbstverständlich. Das Weib hängt dem Manne an.“

„Aber ich bitte Dich, Tante, denkst Du im Ernst daran, daß ich meinen einzigen Bruder verlassen könnte?“

„Dann muß Dein Mann die zweite Geige spielen, als Mann seiner Frau. Ob sich Herr Schmidt zu der Rolle eignet?“

Rosemarie schüttelte laut.

„So bleib ich blind, ihr strahlendes, berauschendes, auf das sie ihre Zukunft erbaut! Sie verpflichtete die Tante zum Schweigen, ob sie sich zu Eilers beug. Unterdessen schloß sie all ihren Mut zusammen. Der Alte wachte bereits, was sie wollte. Ruhe hatte ihn kommen lassen, und ihn getreten, auf Rosemarie einzuwirken, daß sie nicht die Beute des Fremden werde.“

„Mir mißfällt der Herr“, hatte der Alte hinzugesagt. „Der ist am Ende eigens aus China gekommen, um sich das Weib zu holen.“

„Ob er er's auf den Alten abgesehen“, antwortete Eilers. „Von Rosemarie wachte er nicht. Er wird ihre Erbiten vergessen haben, dafür war er über die sonstigen Verhältnisse hin orientiert und hat gewußt, daß meine achtzig Jahre nicht lange mehr standhalten. Darauf baute er seinen Plan. Und ich muß gestehen“, fuhr der Alte fort, „daß wenn alles anders wäre, ich gegen den Mann an sich nicht zu liegen hätte. Er verdirbt seinen Stamm, hat Mut und Aufrichtigkeit. Die mir unter den irdigen unaufrichtigen

Verhältnissen allmählich abgeben. Sollte er sich nur nicht in unsere Hofmarie verliebt!“

Das ist ihm nicht ernst. Ich beobachte ihn auch, wo er mich nicht sieht, und muß gestehen, mein Vertrauen hat. Es ist ihm weniger um das Mädchen, als um ihr Geld zu tun. Dazu ist sie zu schön. Tante allein schon widerstehe ich ihrem Plan, mich kurzerhand aufs Altenteil zu setzen. Warten wir's ruhig ab, einweilen ist keine Gefahr. Wir wollen Rosemarie einhalten, ihr sagen, daß sie sich prüfen soll. Die Zeit benutze ich, Erkundigungen einzuziehen. Geht alles gut, so kann ich in vier Wochen Nachricht geben; wenn bis dahin nur keiner davon erfährt.“

So hatte Jakob Eilers getrotzt, sein Freund ihn ausgehimmelt. Der Alte empfing das Mädchen freundlich und bot ihr den Platz neben seinem Stuhl.

„Ich weiß, was Du mir sagen willst, Kind“, begann er, ehe sie sprechen konnte. „Du hast Dich mit Schmidt verlobt. Ich will nicht sagen, daß Du damit höchst weilen können, bis wir ihn näher kennen gelernt, auch nicht, daß er besser daran getan, sich vorher einer Prüfung zu lassen, ehe er um Dich warb. Es ist geschehen. Ich weiß, Du wirst, ich soll ihm meinen Vorschlag einräumen.“

„Minn's nicht so, Tante“, bat das Mädchen weich. „Die alte Liebe zu Jakob Eilers ermahnt, nun sie ihm gegenüber stand und seine Treue empfand. Minn's nicht so, Du sollst nicht weichen, nur Walters Bitte Dir gefallen lassen, weil Dir's doch auch schon lauer fällt.“

„Ich habe versprochen, Heinz's Erde zu hüten, ich muß mein Wort halten. Was Schmidt fordert, kann ich nicht tun. Nicht neben mir unter mir könnte sein. Was ich, den nimmt er nicht. Bleibt ihm nur übrig, den Direktorwesen der Kommerzien Landesbank in Polen, den ich ihn verhoffe, anzunehmen.“

„Dann hat er mir gar nicht gelobt“, unterbrach Rosemarie ihn vermerkt.

„Glaub's wohl, Kind. Das ist nicht, was er will. Deren Eifersucht Sinn freit über, der möchte Herr im Pfingsten

Indianer von Wölfen überfallen und zerstückt. Wie aus Mexiko gemeldet wird, entdeckten Walfänger die vollkommen zerstückte Leiche eines Indianers. Um ihm herum lagen die Kadaver von neun Wölfen. Aus den Spuren hat man sich folgendes Drama konstruiert: Der Indianer wurde von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen. Er verlor sämtliche Patronen, die er bei sich hatte und wehrte sich bis zum Schluß mit seinem Messer bis er erlag.

Die Opfer der letzten Schneestürme. Die letzten Schneestürme im Kalifornischen Westfalen haben zahlreiche Menschenleben als Opfer gefordert. In Krasnojarsk, Oranienbaum, Peterhof und anderen Küstenstädten werden zahlreiche Einwohner vermisst, die augenscheinlich während der Stürme ertrunken sind. Die Umgegend wird Tag für Tag von Soldaten, die von Hund begleitet sind, durchsucht, um die Leichen aufzufinden. In einem einzigen Tage wurden allein 40 Leichname aufgefunden.

Todesurteil Lee Temple. Der Violinist Lee Temple, der bekanntlich der erste englische Flieger war, der Sturzflüge a la Bayard ausführte, ist an dem Flugfeld in Hendon tödlich verunglückt. Lee Temple hatte verschiedene wohlgeleitete Flüge unternommen, als er plötzlich von einem Wirbelwinde erfasst wurde, der so heftig war, daß der Flieger sich nicht mehr in der Luft halten konnte und aus einer Höhe von ca. 25 Meter auf die Erde stürzte, wo er tot liegen blieb. Der Flieger stand erst im 22. Lebensjahre.

Im Schlafzimmer erschlagen. In Kattowich wurden die beiden Söhne des Galwitz'schen Scherers, die vermutlich mit Streichhölzern gespielt hatten, im Schlafzimmer erschlagen aufgefunden.

Revolutionsprozess zwischen einem Verbrecher und Polizeibeamten. In Kattowich wurde der russische Verbrecher Formil, der zwei Kriminalbeamte, die ihn verhaften wollten, auf der Flucht durch zwei Revolverschüsse schwer verletzete, wurde in der vergangenen Nacht von einer Patrouille von Kriminalbeamten die Verfolgung aufgenommen hatten, gestellt. Als diese zur Festnahme schreiten wollten, schrie sich der Verbrecher zur Wehr und eröffnete ein lebhaftes Feuer auf die Beamten, die ihrerseits ebenfalls nicht zögerten, von der Schußwunde Gebrauch zu machen. In dem Feuergefecht wurde Formil erschossen, während die Kriminalbeamten ohne Verletzungen davonkamen.

Bombenexplosion. Aus Genua wird gemeldet: In der Pulverfabrik von Treviso hat sich eine heftige Explosion ereignet. Der Besichtigung der umliegenden Dörfer benachteiligt sich eine Anzahl, da sie annehmen, daß die Gegend von einem Erdbeben heimgesucht würde. Durch die Explosion wurden 5 Arbeiter getötet und eine große Anzahl verletzt.

Eifersüchteleit gegen ihre eigene Mutter. Ein Eifersüchteleit gegen ihre Mutter und deren Freund verübte eine der Waldsterbigen Gesellschaft angehörige junge Dame, die 19jährige Maria Cruz, die die Liebe zu ihrer Mutter mit niemandem teilen wollte. Als sie ihre Mutter mit ihrem Freund wieder dabei zummentrat, ergreift sie eine Flasche mit Vitriol und entleerte die ödernde Flüssigkeit über beide. Sie wurden aufs schrecklichste verbrannt und verloren das Augenlicht. Maria Cruz wurde verhaftet. Sie entschuldigte ihre Tat da-

mit, daß sie besüßert habe, der Freund würde die Liebe ihrer Mutter von ihr abwenden.

Banquerott gerettet. Aus New-Orleans wird gemeldet, daß dort ein Telegramm aus Colon, Panama, eingetroffen ist, demzufolge der amerikanische Multimillionär Banquerott und seine Gattin sowie der Herzog und die Herzogin von Standford und Lord Folconer, die sich auf der Yacht des Millionärs „Warrior“ befanden, und die bei Kap Aguata strandeten, gerettet worden sind. Die ersten Hilffsignale, die die Banquerotts' Yacht ausstrahlte, fing der Dampfer „Frutera“ von einer amerikanischen Bananen- und Ananas-Importgesellschaft auf, der auch die Passagiere an Bord nahm. Die Yacht befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage und gilt als verloren.

Betrügerischer Banquerott. Aus Remport wird gemeldet: Einer merkwürdigen Handelsgesellschaft hat die Polizei jetzt das Handwerk gelegt. Es handelt sich um einen Verein von Bankrottcuratoren, der aus Drosseln besteht, die vor ihrem finanziellen Ruin standen. Gegen eine gewisse Gebühr wurden den Vereinmitgliedern falsche Bilanzen geliefert. Der Verein nahm auch große Warenlager in Geheimdepots auf und vermaßte sie dort bis noch Schluß des Kontos. Die Entdeckung erfolgte, weil die Beküchte durch die große Zahl von Konten in der letzten Zeit ruhig geworden war, besonders durch den Banquerott eines großen Modewarenhauses, bei dem 2 1/2 Millionen Toppfen nur 150 000 Dollars Aktien gegenüberstanden. Eine Reihe von Vereinsmitgliedern wurden verhaftet.

Humoristisches Gemälde. Richter (zum Angeklagten): „Also räumen Sie die Tat ein.“ Angeklagter: „Wozu soll man mir umsonst rufen, wenn man sie einbringen will? — Ich will Sie mit der Anerkennungsfrist anrechnen, ge' ichs zu — sonst streife ich und lasse alle Zeugen vernichten.“ Richter: „Zwei Damen sitzen in den Stühlen.“ Angeklagter: „Warum sitzen Sie denn nicht auf und laßt eine von den Damen sitzen?“ Richter: „Warum sitzen Sie denn nicht auf und lassen beide sitzen?“

Der Mebertanz. Aus Paris kommt die Nachricht, daß schon wieder ein neuer Tanz erfunden worden ist, der dem vielbewunderten und vielgeschmähten Tango Wettbewer bereiten soll. Und dieser neue Tanz heißt „Mebertanz“. Eine Dame hat ihn erfunden, das Fräulein Valentine de Saint-Point, eine Gespielin des berühmten Tänzers Karamzine. Karamzine, ein Antiken nun einmal zu sein pflegen, nennt Fräulein von Saint-Point den von ihr erfundenen Tanz den „Mebertanz“ und erklärt ihn somit für die schönste und vollkommenste aller bisher bekannten Tanzarten. Sie hat ihn selbst auf einigen Nachmittagsfesten begünstigten Zuschauern gezeigt, aber man kann, so schreibt man, begreifen, ob der „Mebertanz“ allgemeinen Eingang in der Gesellschaft finden wird, wenn man hört, daß er — mit unbedeutenden Weinen getanzet werden muß. Die Melodie ist, so versichert Fräulein von Saint-Point, „getanzte Poesie“. Die junge Dame ist nämlich im Hauptberuf Dichterin und es sind ihre Gedichte gemeint, die ihr den Rhythmus der Melodie eingegeben haben. An eine bestimmte musikalische Weise ist der Tanz nicht gebunden. Jede einzelne Figur des Tanzes entspricht einem Gedicht seiner Erfinderin. Man muß also ihre Gedichte kennen — und das ist vielleicht der Grund, aus dem die Gespielin Comartines unter die Tanzfeindinnen gegangen ist. . . .

schließen, als Weidenschluß für Aussteller den 10. Februar festzusetzen. Als Eröffnungstermin für die Ausstellung wurde Samstag, 16. Mai, festgelegt.

Meistbietend. 28. Jan. Der Lehrer an der Volksschule in Rankenhäusen 2 im Kreise Spöthen wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangener eingeliefert, da er verdächtig ist, an einem Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Erstfahrt. 29. Jan. Am 27. d. M. fand, wie üblich auf Veranlassung des Krieger- und Militärvereins die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät statt und zwar in der Würdigen Hofwirtsch. Nachdem sich gegen 8 Uhr abends die Räume ziemlich dicht gefüllt hatten, begrüßte der Herr Vorsitzende des Kriegervereins, Esch, mit herzlichsten Worten die Erdkinderinnen, besonders auch den patriotischen Gehang- und Turnverein, während alle Allen frohe, fröhliche Stunden. Hierzu ergriff Herr Lehrer Kaufmann das Wort zur Begrüßung. Zunächst nochmals Rückblick haltend über das Jubeljahr 1913 mit all seinen Festlichkeiten — besonders dann der Festredner in warmen, zu Herzen gehenden Worten die gegenwärtige Wirklichkeit unserer Väter für das Wohl des Vaterlandes und Volkes. Die Festrede, die in allen Teilen als wohlgeleitete gelten konnte, schloß mit einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und dem Gehang des Volkes: „Heil Dir im Siegertrium“. Nachdem dann erntete der Festredner. Eine schöne Hochzeitung hatte dazu die vom Gehangverein zum Vortrag gedruckten Lieder, die auch mit reichem Beifall belohnt wurden. In einer zweiten Ansprache feierte Herr Lehrer Kaufmann das kleine Jubiläum der anwesenden Veteranen. Mit zu Herzen gehenden Worten führte der Redner die alten Kämpfer nochmals in die Schlachtfelder und an die Massengräber der gefallenen Kameraden und sollte dann herzlichen Dank für Gelantheit und Tapferkeit. Seiner Ansprache schloß der Redner die Ermahnung an: Jederzeit mit Liebe, Achtung und Ehrung den großen Helden entgegen zu treten. Mit donnerndem Hoch auf die Veteranen schloß die Ansprache. Wie bei der Festrede, so erntete auch hierbei der Redner reichem Beifall. Im weiteren Verlauf dankte der Lehrer Kaufmann noch auf das deutsche Vaterland und auf den patriotischen Gehang- und Turnverein. Letzterer erwiderte seinen Dank mit einem dreimaligen fröhlichen „Gut Heil“. Erst in später Morgenstunde endete die in allen Teilen wohlgeleitete Geburtstagsfeier. Dem Festredner Lehrer Kaufmann sei im Namen aller nochmals herzlich Dank gezollt.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Die auf der Eisenbahnbrücke aufgefundenen Leiche wurde als die des Dienstmädchens Johanna Dertel aus Sachsenhausen festgestellt.

Wismar, 30. Jan. Der Landwirt Pfeiffer Holperke im Gemeindefeld von Sommerau über einen Grenzstreit und erlitt dabei einen tödlichen Schädelbruch.

Kursbericht

nom 29. Januar 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Hauptkapital u. Reserve RM. 70 000 000
gegründet 1866.

Frankfurter Börse.

4% Reichsanleihe	88.40	Schweizer Bergw.	221.80
3 1/2%	87.60	Bel. Tabak, Belgien	222.00
3%	78.20	Bel. Tabak, Belgien	198.75
3 1/2% Preuss. Konj.	87.60	Spanner Bergbau	180.80
3%	78.20	Dauhb. Bm. Wst.	138.75
4% Selten	97.10	Nordb. Klapp	110.00
3 1/2%	84.80	Berliner Handelsh.	159.75
3%	75.00	Mittel. Credit, Wt.	118.25
4% Oeffent. Goldrente	89.70	Darmst. Bank	120.00
4 1/2%	Silberrente 88.20	Franz. Bank	258.75
4%	Angl. Goldrente 84.95	Deut. Reichsbank	118.50
3%	Stromrente 83.40	Deuts. Rom. Wst.	194.00
4%	Portugies. Serie I 62.00	Dresdner Bank Wt.	155.75
4%	II 64.00	Deil. Creditb. Wt.	205.25
3 1/2%	Russen u. 1900 98.00	Lombard	117.75
4%	1902 91.00	Belg. Liberté G. O.	160.60
4 1/2%	Japaner 91.95	Deut. Reichsbahn	168.00
4%	Zinsen von 1903 77.00	Österr. Tabak	681.00
4%	Administ. Türken 79.40	Chem. Fabr. Albert	452.00
4%	Türk. Anleihe 94.00	Bürgerwerke	160.90
1 1/2%	Sri Lanka u. 1890 58.00	Stana Romana	140.40
1 1/2%	Alpenanleihe 58.00	Phosph. Bergw.	24.75
3%	Buenos Aires, Wt. 69.10	Grünheim Waldhof	265.00
4%	Silber-Anleihe 97.00	Heilbr. Waldhof	226.00
4%	Weg. Anleihe 67.25	Polsterfabrikation	317.00
4 1/2%	Algerien 94.00	Konstanz	168.00
4%	Indien G. O. 98.00	Verkehrsbank	200.00
4%	Süd. Anleihe 94.75	Komb. Schwab.	200.00
4%	Süd. Anleihe 94.75		

Berliner Börse.

Berliner Handelsh. Wt.	160.00	Polenloeheweile Wt.	156.75
Deut. h. Bank Wt.	254.75	Deut. Tabak, Belgien	134.50
Deut. Kommandit Wt.	182.75	Neurohütte Wt.	158.00
Dresdner Bank Wt.	154.75	Überholer G. Wt.	84.75
Bel. Aut. Handelsh. Wt.	208.37	Phosph. Bergbau Wt.	234.25
Russ. Bank, u. D. Wt.	164.75	Komb. Schwab. Wt.	158.00
Schantung G. O. Wt.	123.00	Wesertal Bergw. Wt.	192.75
Baltimore u. Ohio	67.50	Spanner Bergbau Wt.	184.25
Canada Pacific Wt.	221.75	Weg. Wt. Belgien, Wt.	241.75
Prince Henri G. O. Wt.	159.62	Eleman u. Polstein	235.25
Türk. Anleihe	94.00	Komb. Schwab.	

Lombard Börse.

Atthien Topeta	Doll. 100.75	Amalgamated Exp. Doll.	77.75
Southern Pacific	100.75	Chartered Company Ltd.	1.07
Chicago Nord. Sel.	14.75	Castrano Anstalt	2.12
Russ. Anleihe u. Tel. Wt.	24.25	Goldfields	2.49
Union Pacific	100.00	Wald Mines	5.82
U. S. Steel Common	67.50	De Wers Consolid.	10.75

Die Depositenkass. Friedberg i. S.

empfehlte sich zur
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.
Errichtung laufender Rechnungen und provisionarischer Geld-Conti
Umziehung von Coupons und Zinsen.
Annahme von offenen und verfallenen Depots.
Entgegennahme verzinster Spar-Einzüge.

Aus der Heimat.

*** Aus Oberhessen, 29. Jan.** Der Hess. Bauernverein plant in Friedberg die Errichtung eines Lagerhauses.

*** Landau, 29. Jan.** Am vergangenen Samstag Abend sprach Herr Professor Hübner-Giechen in der Göttinger Gesellschaft „Zur Traube“ hier auf Wunsch der hiesigen Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, über „Die Entwaldung des Bauernlandes“. Der nur schwach besuchte Vortrag brachte weiter nichts Neues, war aber in seinen einzelnen Ausführungen recht interessant. Der Vortragende führte die Entwaldung des Privatbesitzes, der freien und unfreien Bauern, der Hirschen und Leibeigenen, des Adels und ihres Grundbesitzes vor und wies nach, daß sich einzelne Einrichtungen aus der alten Germanenzeit noch teilweise bis heute erhalten haben. Der an sich unvollständig gehaltene Vortrag, ließ jedoch durchdringend, mit welcher Mühe jetzt die fortschrittliche Volkspartei zu den Bauern und die Dörfer kommt. Letztere sollen überguckt werden, daß auch die Liberalen name Herzen für die Bauern haben. Dieses wird ihnen jedoch nie gelingen, denn die Bauern denken noch an die älteren Evidenzen Zeiten, wo sie gerade von den heftigen Liberalen der Fortschrittlers so schmächtig in die Klauen gelassen und auch in der Folgezeit immer aus beständige Kampf wurden, sie wissen ganz genau, welche Parteien ihnen in der Not getreulich beigestanden haben und werden dies auch stets dankend in Erinnerung behalten.

*** Vödingen, 29. Jan.** Am Montag abend feierten in der Wirtschaft „Zum deutschen Haus“ der Kriegerverein, Gehangverein und Turnverein gemeinschaftlich Kaisers Geburtstag. Der zweite Präsident des Kriegervereins Herr Hermann Kneipp brachte noch einer begeisterten Ansprache die Glückwünsche der drei Vereine zum Geburtstag des Kaisers dar, welche in einem dreifachen Hoch auf das hohe Geburtsfest und dem Heide „Heil Dir im Siegertrium“ ausgingen. Hierzu brachte die Schullinder der ersten Klasse unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrers Reich die „Liedlied Gedichte und Lied der vor „Aus Deutschland's schöner Zeit“, „Vor hundert Jahren“, von unseren Freiheitskämpfern Köner, Mann und Soldaten. Die Beiträge der Kinder, sowie die Lieder des Gehangvereins wurden von der sehr zahlreichen Festversammlung mit großem Beifall aufgenommen, ebenso die wohlgeleiteten Vorstellungen des Turnvereins. Nach einem herzlichem Dank des 1. Präsidenten des Kriegervereins Herrn Heinrich Walther an die Ehrengäste und Mitwirkenden wurde die Feier offiziell beendet, diese jedoch inoffiziell noch einige Stunden in gemütlicher Stimmung weitergeführt.

*** Gießen, 27. Jan.** Der Ausstellungs-Vorstand für die Gewerbeausstellung 1914 hat in seiner letzten Sitzung be-

sein. Doch so lange ich die Augen offen habe, hüte ich die Herrschaft für Heinz.“

„Du tust ihm unrecht“, erwiderte das Mädchen streng. „Es ist auch mein Vorgesetzter, weil ich Heinz nicht verlassen kann. Du weißt, was mich bindet.“

Ehlers sah Rosemarie aufmerksam an und legte seine zitternde Greifenhand auf ihre Schulter.

„Kind“, sagte er weich, „Wenn Du ihn liebst, wie man lieben kann, wie Deine Mutter ihren Gott geliebt, Du brauchst zu nicht. Du darfst nicht an Heinz, nicht an das Flugzeug, noch an die Firma. Lieber alles folgst Du dem Manne, den Du Dir ausgesucht. Aber es ist anders bei Euch. Ich wollte, er hätte Dich gebeten, ihm zu folgen, wohnen sein Schicksal ihm selbst. Aber sein Schicksal, denkt er, ist die Firma und Rosemaries Hand. Den Abgang des Alten kann er im Notfall erwarten, wenn der sich nicht fängt.“

„Schöne Dich, Oheim“, rief Rosemarie mit lächelnden Augen. „Das hätte ich nicht von Dir gedacht, Walter einfach schlecht zu machen, ehe Du seine Missetat kennst. Ich bin überglücklich, Du tust ihm unrecht. Er will und sucht nur mich. Und wenn ich faule, ich folge ihm lieber heute wie morgen, Dir sei seiner nicht wert.“

Empört lief sie fort, dem Geliebten aufzusuchen, er sollte ihr Rede stehen. Sie fand ihn im Garten. Bei ihrer Annäherung ließ er das Buch, in dem er las, sinken; er stand auf und löste ihre Hand.

„Nun, Lieblich?“ Er führte sie in die Laube, in der er neben ihr Platz nahm.

„Alle sind wider uns“, sagte sie aufgeregt. „Der Großvater will nichts von Dir wissen, denn bist Du der Freude, den er nicht kennt, obwohl Du schon zwanzig Jahre in Verbindung mit dem Hause steht. Doch lassen wir ihn. Er ist alt und findet sich schwer in neue Menschen, aber er hat mich lieb.“

„Und Herr Ehlers?“ fragte Walter, der sich kaum mehr fehrte.

„Den fand ich auch nicht zugänglich“, berichtete Rosemarie. „Aber er lebt doch nicht jeden Gedanken an eine Verbindung zwischen uns beiden ab. In einem Punkte nur scheint er unerbittlich. Von seinem Besitzt geht er nicht ab, und nur unter, nicht neben ihm sei Platz für Dich, wenn Du bleiben willst.“

„Wie kann ich anders, wenn Du nicht gehen kannst, Kind —“

„Sich einmal davon ab“, hat Rosemarie mit zuckenden Lippen. „Sie haben mich irt gemacht an der Heiligkeit meines Versprechens, daß mir die Missetat meines Lebens war, schließlich sogar an Dir.“ Sie schloß die Augen, das Herz tat ihr weh.

(Fortsetzung folgt)